Viel Licht, Luft und Kunst

Wo die Palmen überwintern, geht vorher noch die Art Vienna (15.–17. September) mit vorwiegend zeitgenössischer österreichischer Kunst über die Bühne.

Christa Benzer

Foto: Kunsthandel Stock, Kiki Kogelnik, Bildrecht Wien

In „Lady with Hat" aus der Serie „Woman" von 1980 befasste sich Kiki Kogelnik mit dem von der Werbung propagierten Klischee des mondänen Frauenbilds.

Die neue Location ist den Corona-Jahren zuzuschreiben. Nachdem die Messe für internationale zeitgenössische Kunst, klassische Moderne und Design zwei Jahre lang hatte ausfallen müssen, ist man 2022 aufgrund fehlender freier Termine in der Hofburg auf die Orangerie in Schönbrunn ausgewichen. In den lichten Räumen des imperialen Gewächshauses werden heuer wieder rund 30 Galerien renommierte, jüngere und entdeckenswerte unbekanntere Positionen präsentieren.

Hermann Nitsch und die 1935 in Bleiburg geborene Kiki Kogelnik gehören zu Ersteren. Nitsch ist mit einem *Aktionsrelikt* vertreten, einem mit Hand überzeichneten Siebdruck von 1982 (Galerie Bachlechner). Der Kunsthandel Stock zeigt ein Blatt aus der Serie *Women* von Kogelnik: Immer wieder hat sich die Künstlerin kritisch mit dem Bild der Frau in der Werbung befasst, Klischees demontiert oder Gesten und Inszenierungen überarbeitet: *Lady with Hat* heißt die vorliegende Farbserigrafie – ein mondänes Frauenbild, das mit seinen poppig-kontrastreichen Farben von innen heraus zu leuchten scheint.

Marianne Aue ist eine zu Unrecht unbekanntere Künstlerin. Sie erklärte einmal, dass sie immer mit Schatten gearbeitet habe. Die Deutsche war Entwerferin für die Industrie, bevor sie in den 1960er-Jahren mittels diverser Mal- und Drucktechniken Bilder mit seriell-geometrischen Strukturen schuf. Beim Kunsthandel Panarte Modern bemüht man sich, Aue ihren verdienten Stellenwert einzuräumen – von ihr wird eine Monotypie auf Papier präsentiert. Der schwarze Abdruck einer textilen Struktur zeigt, wie elegant die Künstlerin auf der Fläche mit wenigen Mitteln eine dreidimensionale Wirkung erzielt.

Auf der *Suche nach Form* hat sich auch der in Wien geborene Künstler Franz Beer (Galerie Jünger) auf die Oberflächenstruktur seiner Impasto-Arbeiten konzentriert. Die Galerie Amart zeigt dagegen mit einer minimalistischen Lithografie von Pierre Soulages eine Arbeit von einem bedeutenden Vertreter der französischen abstrakten Kunst.

Die Bandbreite an Techniken, Stilen und Themen decken die versammelten Galerien mit den jüngeren Positionen ab: Die AG18 Gallery hat einen Schwerpunkt auf „Afrikanische Kunst" gelegt und präsentiert die mit zombiehaften Wesen bevölkerten Bilder des 26-jährigen malischen Malers Famakan Magassa. *La vie est un combat* (2023) heißt eines seiner körperbetonten Bilder.

Und auch Monika Kus-Piccos Arbeiten gehen unter die Haut: Ihre Bilder sind bei der L.ART Galerie zu sehen, wo sie mit „medizinischen Produkten auf Leinwand" hinein in die *Blood Cells* (2022) führt, während Thomas Laubenberger-Pletzer sein Werkzeug auf einen Fineliner, wenige Striche und auf das *Kino im Kopf* reduziert (Artdepot Gallery).

Gekochte Fotos

Passend zur Location tauchen Pflanzen in so unterschiedlichen Arbeiten auf wie jener von Regina Anzenberger (Anzengerberger Gallery) oder Marko Zink (Galerie Michael Stock). Anzenberger hat Wiener Gstettn fotografiert: jene aus dem Stadtbild langsam verschwindenden Orte, denen sie mit zarten Überarbeitungen ein Denkmal setzt. Und Marko Zink hat im Wald Fotos gemacht. Er hat diese danach so lange gekocht, bis das Unheimliche im Vertrauten zum Vorschein kam.

Im Skulpturengarten, den man auch heuer realisiert, wird man sich dagegen kaum gruseln müssen. Zu sehen sind dort eine zwei Meter hohe Begegnung zweier Stahlstelen (Oskar Höfinger), ein riesiger roboterartiger Kopf aus recyceltem Material von Franz Rosa – und Viktoria Morgenstern hat *Das letzte Habitat*, eine filigrane dreidimensionale „Zeichnung", in die Landschaft gesetzt.

Sechs Künstlerinnen, sechs Bildwelten

Die kuratierte Sonderschau „F" fokussiert auf den weiblichen Kosmos der Kunst

Um den Blick des Publikums gezielt auf die Werke von Künstlerinnen zu lenken, wurde von den Kuratorinnen Sophia Vonier und Ema Kaiser ein eigener Rundgang kuratiert. Er fokussiert auf den „weiblichen Kosmos", der für die beiden sinnbildlich für einen Ort der Ermächtigung, für weibliche Gemeinschaft und innere Reflexion steht.

Ausgewählt wurden sechs Positionen, die von abstrakt-malerischen Experimenten über narrativ-gegenständliche Malerei bis hin zu konzeptuelleren Ansätzen wie jenem von Frenzi Rigling (Smolka Contemporary) reichen. Die Künstlerin arbeitet mit recycelten Gegenständen, baut Readymades und führt mit ihren witzig-absurden Objekten – Schuhe in Schuhen – Kunst und Leben sowie die herausfordernden Seiten des Alltags als Künstlerin, Mutter und Hausfrau zusammen.

Die belgische Malerin Laura Limbourg (bei Suppan), 1996 in Edegem geboren, thematisiert Kolonialismus, Fetischisierung und Sextourismus. Ihre Bilder muten aufgrund tierischer Allegorien sehr symbolistisch an, und die poppig-expressionistischen Großformate – darunter *Richters Nichte* (2019) – von Franziska Maderthaner (Galerie Trapp) sind mit kunsthistorischen Referenzen und gegenwärtigen Themen aufgeladen.

Foto: Frenzi Rigling, Smolka Contemporary

„Schuh in Schuh", eines der Readymades der aus der Schweiz gebürtigen Künstlerin Frenzi Rigling.

Die abstrakten Arbeiten von Julia Benz (Galerie Gerald Hartinger), Gabriele Chiari (Galerie Frey) und Letizia de Maigret (Galerie Ernst Hilger) verbindet das Experimentieren mit unterschiedlichsten Techniken des Farbauftrags: Die Serie *Cosmic Horizons* von Letizia de Maigret gilt der Überwindung von Gegensätzen. Sie basieren auf fernöstlichen Philosophien und der japanischen Tuschetechnik Haboku-Sansui.

Expressiv und spontan

Gabriele Chiari arbeitet mit dem Zufall und lässt die Farbe zuerst einfach fließen. Wie beim Rohrschachtest wird sie dann spiegelverkehrt abgedruckt und mit Farbstiften wieder eingefasst. Trotz dieser abstrakten Tendenzen ist die Arbeit von Julia Benz völlig verschieden: Sie ist an den vielen medialen Möglichkeiten interessiert und hat eine Formensprache entwickelt, die zwischen Expression, Geradlinigkeit und Spontanität changiert. (cb)

INFO

Art Vienna – International Art Fair:
15. bis 17. September 2023 in der Orangerie Schönbrunn (Schönbrunner Schlossstraße 47, 1130 Wien)
Öffnungszeiten:
täglich von elf bis 19 Uhr
Eintrittspreise:
Tageskarte 15 Euro, ermäßigte Tageskarte zwölf Euro; freier Eintritt für Schüler:innen und Studierende (mit Ausweis, bis 27 Jahre)
Rahmenprogramm:
Art Vienna Edition #kunstundschnittlauch, Freitag, 15.9., 16 Uhr; Talk @ Art Vienna „More than Money" – Social Impact von Kunst, Sonntag, 17. 9., 14 Uhr
www.artvienna.org

SPEZIAL ART VIENNA
ist eine entgeltliche Einschaltung in Form einer Kooperation mit M.A.C. Hoffmann & Co GmbH. Die redaktionelle Verantwortung liegt beim STANDARD.